

5 Fragen – 5 Antworten

allmende:

Herr Schami, wie sehen Sie in Zeiten des arabischen Frühlings, der europäischen Flüchtlingskrise und zahlreichen anderen Konflikten weltweit die Rolle des Schriftstellers?

Rafik Schami:

Ein Schriftsteller muss die Rolle eines Humanisten spielen und seine Verbundenheit mit dem Bestreben der Völker nach Freiheit, Würde und Demokratie zeigen. Er muss gegen das Vergessen wirken und seine Leser immer daran erinnern, dass niemand sein Zuhause freiwillig verlässt. Und dass das Elend nicht die Elenden erfunden haben, sondern die Diktaturen, die ihnen die Lebensgrundlagen geraubt haben. Wenn ein Schriftsteller nicht entschieden gegen Gewalt und Rassismus auftritt, hat er nicht einmal begriffen, welche Gefahr auch ihn und sein eigenes Volk droht.

allmende:

In den vergangenen Wochen und Monaten haben zahlreiche Flüchtlinge Deutschland

erreicht, unter ihnen auch viele Menschen aus Syrien, Ihrem Heimatland. Als wie vorhersehbar empfinden Sie rückblickend diese Entwicklung?

Rafik Schami:

Da der Westen die ganzen Jahre geheuchelt hat, die Diktaturen samt ihrer Giftgase toleriert und die Aufnahmeländer (etwa die Türkei, den Libanon und Jordanien) im Stich gelassen hat, war diese Entwicklung außer für die Experten und Berater der Politiker vorhersehbar.

allmende:

Auf dem Kirchentag in diesem Jahr äußerten Sie die Ansicht, Syrien müsse von innen heraus gestärkt werden, etwa durch die Unterstützung von liberalen und demokratischen Kräften oder Flüchtlingen. Wie sehr glauben Sie an die unterstützende Energie durch systemkritische Literatur?

Rafik Schami:

Literatur wirkt nie unmittelbar. Die Erwartung, dass wir mit kritischer Literatur sofort

politisch wirken können ist eine uralte Kinderkrankheit der sogenannten »engagierten Literatur«. Die Literatur kann aufklären, aufdecken, auch die Masken der Diktatur herunterreißen, aber das wirkt nur langfristig. Die rettende Handlung gegenüber den Völkern der arabischen Länder hätten Politiker vollziehen können, sie taten es nicht und haben dabei die historische Chance, Europa als Partner im Kampf für Freiheit, Demokratie und Würde zu etablieren, verspielt.

allmende:

Als wie wichtig erachten Sie einen realistischen Blick der Gegenwartsliteratur auf die momentanen Geschehnisse in der Welt?

Rafik Schami:

Wichtig für wen? Für die Leser in den demokratischen Ländern? Mag sein, aber es müssen Werke sein, die gut erzählt und geschrieben sind, sonst hilft der realistische Blick nicht, wenn sein Niederschlag auf Papier langweilig ist. Für die Völker unter

der Diktatur ist jedwede Literatur von außen ohne jeden Einfluss, weil sie, ob gut oder schlecht geschrieben, die Leser nicht erreicht.

allmende:

In einem offenen Brief von 2013 warfen Sie Deutschland in Bezug auf seine Untätigkeit gegenüber dem syrischen Volk Verrat an der Demokratie vor, auch den doch eher schweigsamen Journalismus klagten Sie darin an. Hat sich dazu etwas angesichts der aktuellen Situation geändert?

Rafik Schami:

Es hat sich alles verschlimmert. Inzwischen hofiert man den Iran und bereitet den Assad auf eine Rolle im Salon der Zukunft vor. Der Westen hat vor Russland und dem Iran kapituliert. Mögen beide Länder Krisen in der Wirtschaft haben, aber sie haben große Politiker. Im Westen sucht man vergeblich nach einem fähigen Kontrahenten mit strategischem Weitblick. Nicht einmal Präsident Obama besitzt ihn.



RAFIK SCHAMI, geboren 1946 in Damaskus, ging 1971 nach Deutschland ins Exil, studierte Chemie und wurde 1979 promoviert. Er veröffentlichte zunächst in Zeitschriften und Anthologien, bevor er 1980 als Mitbegründer der Literaturvereine »Südwind« und »PoLiKunst« in Erscheinung trat. Besondere Aufmerksamkeit fand 1987 der Roman *Eine Hand voller Sterne*, der sein eigenes Jugendschicksal unter den Zwängen der syrischen Gesellschaft thematisiert. Mit seinen Büchern avancierte Rafik Schami in der Folge zu einem bedeutenden Vertreter der deutschsprachigen Literatur. In seinen Werken verbinden sich traditionelle orientalische Erzählformen mit aktuellen politischen Fragen. Seine Bücher wurden bisher in 28 Sprachen übersetzt und erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Hermann-Hesse-Literaturpreis 1994 und den Nelly-Sachs-Preis 2007. Zuletzt erschien sein Roman *Sophia oder Der Anfang aller Geschichten* (2015), der in das Syrien um 2010 führt.